

# Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

5. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 6. Februar 1838.

---

Napoleons Kabinets-Secretaire.

Von einem Pagen des ehemaligen Kaiserlichen Hofes.

(Fortsetzung.)

Zu seinen Gewohnheiten gehörte auch die, daß er sich zuweilen auf den Schreibtisch bis zur Hälfte desselben hinsetzte, in dieser Stellung einen seiner Arme auf die Schulter dessen stützte, der daran saß und nun mit den herabhängenden Beinen dermaßen sich bewegte, daß der Tisch eine zitternde Bewegung erhielt und es fast unmöglich wurde, das niederzuschreiben, was er auf diese Weise dictirte. „O, verzeihen Sie,“ pflegte er dann auch wohl zu sagen, „es ist dies eine üble Angewohnung von mir.“ — „Sehr wahr, Sire!“ wagte darauf einmal der junge P. zu antworten, den der Kaiser übrigens in Affection genommen hatte. „Nun, an Ihnen, närrischer Kauz, ist es eben nicht, darin etwas Anstößiges zu finden,“ erwiderte Napoleon, indem er den Schreibenden beim Ohrläppchen zog, so daß es ihm weh that. — „Sire, auch das ist wahr!“ entgegnete P., fast mit thränenden Augen. — „Vortrefflich!“ rief der Kaiser lachend; „ich habe es gern, daß man sein Unrecht eingesteht.“ — Somit stieg er vom Tisch herab und fuhr nun heiter fort, zu dictiren, indem er, die Arme über den Rücken gekreuzt, im Zimmer auf und ab ging.



Als Napoleon im Jahr 1805 von Mailand zurückgekehrt war, wo er sich zum Könige von Italien hatte krönen lassen, häuften sich die Arbeiten seines Cabinets so an, daß es einem Manne allein gar nicht mehr möglich war, damit fertig zu werden. Zwei junge Leute, die sich der Gunst des Herrn Maret, Ministers des damaligen Staatssecretariats, erfreuten, wurden von diesem in Vorschlag gebracht und erhielten die Auszeichnung, mit Herrn von Menneval im Kabinette des Kaisers arbeiten zu dürfen. Es waren dies der junge P., von dem ich oben bereits gesprochen habe, und Herr v. M., beide sehr pünktlich und arbeitsam und darum auch vom Kaiser mit Wohlwollen behandelt. Sie wohnten im Schlosse, hatten daher freie Station (Beförderung, Licht, Holz &c.) und bezogen außerdem Jeder ein jährliches Gehalt von 8000 Franken. Hierauf hätte man glauben sollen, daß diese Herren ein ganz anständiges Auskommen hatten, aber nichts war weniger als dies der Fall. Wenn sie einerseits in den Arbeitsstunden niemals fehlten, so fehlten sie doch andererseits auch selten bei den luxuriösen Vergnügungen der Hauptstadt. Diese aber kosteten so viel, daß oft das zweite Quartal kaum begonnen hatte, wenn die ganze Jahres-Revenue schon aufgezehrt war. Besonders der junge P. machte darüber so viele Schulden, und seine Gläubiger, die seine Stellung kannten, zeigten sich so unbarmherzig, daß es außerordentlicher Anstrengung von seiner Seite bedurfte, um zu verhindern, daß die Sache dem Kaiser zu Ohren komme. Er wagte es kaum mehr, auszugehen, und da ihn seine Sorgen oft auch des Nachts nicht schlafen ließen, so suchte er sich dadurch zu zerstreuen, daß er ganz früh nach dem Cabinet an seine Arbeit ging. Schon vor vier Uhr war er dort zu finden, und da um diese Stunde Niemand ihn hören konnte, so machte er sich zuweilen das Vergnügen, bei der Arbeit sein Lieblingslied — es war Blangini's Romanze „Il est trop tard“ — zu pfeifen.

Eines

Eines Morgens hatte Napoleon bereits früh in seinem Kabinet allein gearbeitet, was hin und wieder auch vorkam; eben wollte er hinausgehen, um sich nach dem Badezimmer zu begeben, als er in dem kleinen Nebenzimmer Blangini's Romanze pfeifen hörte. Er öffnete die Thür und rief: „Ei, sieh da! Sie sind schon bei der Arbeit, junger Mann. Nun, das freut mich. Menneval ist gewiß sehr zufrieden mit Ihnen. Wie viel beziehen Sie an Gehalt?“ — „Achttausend Franken, Sire. Und so oft ich die Ehre habe, Ew. Majestät auf der Reise zu begleiten, erhalte ich noch eine besondere Gratification.“ — „Nun, für Ihr Alter ist das schon eine sehr hübsche Revenüe. Außerdem haben Sie ja wohl auch noch Tisch und Wohnung frei?“ — „Allerdings, Sire.“ — „Da ist's freilich kein Wunder, wenn Sie die Lust von Ihren Liedern ertönen lassen. Sie sind gewiß recht glücklich, nicht wahr?“

Während er diese letzten Worte sagte, rieb sich Napoleon die Hände; P. glaubte also ganz sicher, daß der Kaiser eben bei guter Laune sei, und dachte, daß er die günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen dürfe, um sich von seinen Sorgen zu befreien. „Ach!“ seufzte er daher, „ach, Sire, ich sollte wohl glücklich sein, aber ich bin es nicht.“ — „Warum?“ frug der Kaiser ernst. — „Sire, weil ich erstlich zu viele Engländer auf dem Halse habe, und weil ich zweitens meinen alten fast erblindeten Vater, meine Mutter und eine meiner Schwestern, die noch nicht verheirathet ist, zu ernähren habe.“ — „Da thun Sie eben nur, was die Pflicht eines jeden rechtschaffenen Sohnes ist. Doch was haben die Engländer mit Ihnen zu schaffen? Gibt es deren etwa hier, und haben Sie sie zu ernähren?“ — „Nein, Sire. Wer aber heutzutage Schulden hat, giebt seinen Gläubigern den Namen der Feinde Eurer Majestät. Meine Engländer haben mir Geld geliehen, ach! das ich ihnen leider noch nicht zurück.

zurückzahlen konnte.“ — „Ei, junger Mann, Sie haben also Gläubiger! Wie? bei der Besoldung, die Sie beziehen, haben Sie auch noch Schulden machen müssen?! Nun, ich weiß genug! Einen Menschen, dem ich so viel gebe, daß er anständig leben kann, und der trotz dem zu dem Golde der Engländer seine Zuflucht nimmt, kann ich nicht länger gebrauchen. In einer Stunde sollen Sie Ihren Abschied haben. Leben Sie wohl, mein Herr!“

(Der Beschluß folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Suppenanstalt.

An Naturalien und Unterstützungen sind unserer Anstalt ferner zugegangen:

Bei Herrn Kaufmann Fürstenberg: Hr. Dekonom Thiele 1 Scheffel Linsen und 1 Eshr., durch Herrn Rentier Schwarz von Ungen. 1 Eshr.

Bei Frau Professorin Bergener: 1 Meße Graupen und 1 Meße Linsen Ungen.,  $\frac{1}{2}$  Entr. Graupen und 36 Pfund Nudeln Ungen., 1 Scheffel Erbsen Ungen., 400 Torfsteine Herr v. W.

Da der Winter noch keine Milderung hoffen läßt, so wird unter herzlichem Danke für die reichlichen Gaben um fernere Beisteuer gebeten.

Halle, den 3. Februar 1838.

Der Verein zur Suppenanstalt,

## 2. Hallescher Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 3. Februar 1838.

Weizen	1	Thlr.	11	Sgr.	3	Pf.	bis	1	Thlr.	16	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	„	7	„	6	„	—	1	„	10	„	—	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	—	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	20	„	—	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

## Bekanntmachungen.

## Nachweisung

der im Monat Januar d. J. bei dem Magistrate hier-  
selbst polizeilich bestrafte Personen.

- 1) Wegen Bettelns . . . . . 18 Personen.  
Hiervon wurden 11 mit Arrest bestraft, 6 als  
Zwangsarbeiter in die hiesige Arbeitsanstalt  
eingestellt und 1 mit Reiseroute in seine Hei-  
math gewiesen.
- 2) Wegen lieberlichen Umhertreibens, Ar-  
beitscheu etc. . . . . 5 „  
Hiervon wurden 4 mit Arrest bestraft und 1  
mit Reiseroute in die Heimath dirigirt.
- 3) Wegen Scandals, öffentlicher Ruhestö-  
rung u. sonst. Straßenunfugs . . . 12 „
- 4) „ unterlassener polizeil. Meldung . . . 7 „
- 5) „ Fälschung von Pässen resp Dienst-  
attesten zum bessern Fortkommen . . 2 „
- 6) „ unterlassener Straßenreinigung . . 4 „
- 7) „ Fahrens in den Anlagen der Pro-  
menade . . . . . 1 „
- 8) „ Ausschanks ohne Erlaubniß . . . 1 „
- 9) „ Ausschüttens der Torfasche in die  
Düngergrube . . . . . 1 „
- 10) „ Tabakrauchens an feuergefährli-  
chen Orten . . . . . 3 „

Summa 54 Personen.  
Außer:



Außerdem sind noch 10 Personen wegen Criminal-Verbrechen zur Untersuchung gezogen und an das competente Gericht abgeliefert worden. Die gestohlenen Sachen wurden sämmtlich herbeigeschafft.

Halle, den 1. Februar 1838.

Der Magistrat.

Gefundene Sachen.

Eine Brille im Futteral (auf dem großen Berlin gefunden). Halle, den 1. Februar 1838.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen:

- 1) ein blautuchener Oberrock,
- 2) ein Paar silberne Ohrringe,
- 3) eine silberne eingehäufige Taschenuhr.

Die resp. Eigenthümer werden aufgefordert, sich in den Vormittagsstunden von 9 — 12 Uhr im Gerichtsortal zu melden. Kosten werden dadurch nicht verursacht.

Halle, den 26. Januar 1838.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Die Lieferung von 500 Lasten großer Salztonnen für die hiesige Königliche Saline, die Last zu 10 Stück gerechnet, soll in einzelnen Partien von à 50 Lasten öffentlich ausgedoten werden. Hierzu haben wir auf Freitag den 23ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, einen Termin in unserm Geschäftslocale angesetzt, und veranlassen alle, welche dergleichen Lieferungen zu übernehmen geeignet und geneigt sind, in dem angezeigten Termine zu erscheinen und ihre Forderungen zu Protokoll zu geben. Die Bedingungen, unter welchen die Lieferung Statt finden soll, werden im Termine selbst bekannt gemacht, können aber von jetzt ab auch täglich in unserer Expedition eingesehen werden.

Saline Halle, den 1. Februar 1838.

Königliche Salinen-Verwaltung.

**Bücher = Auction.**

Montag den 19. März c. u. f. L., Nachmittags 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause in der Buchhändler Friedrich Ruffsschen Concur's. Sache, dessen nachgelassene Bücher, bestehend in 6000 Bänden, botanischen, naturhistorischen, theologischen, philologischen, historischen, belletristischen, philosophischen und juristischen Inhalts, eine Parthie Musitalien verschiedener Meister, Kupferstiche und Landkarten, gerichtlich ver-auctionirt werden.

Aufträge zur Auction übernimmt Herr Bücher = Antiquar Lippert, woselbst, wie bei mir, Kataloge zu haben sind. Halle, den 1. Februar 1838.

Gräwen, Auctions = Commissar.

**Hausverkauf.**

Ein in Halle an der neuen Promenade stehendes hübsches Haus mit 3 — 4 Stuben und Kammern, Küchen, Keller, Boden, Hof, Stallungen, ist sofort zu billigem Preise und der Hälfte Anzahlung zu verkaufen; das Nähere auf hiesigem Neumarkte Nr. 1253.

Carl Schmidt.

Auf dem Neumarkt in der Geiststraße Nr. 1298 sind zwei Stuben, Kammer und Keller zu vermietthen. Das Nähere ist zu erfragen in der Breitengasse beim

Böttchermeister Wiedemann.

Eine austapezirte Stube nebst Kammern, Küche, verschließbaren Vorfaal und sonstigen Zubehör, ist zu Ostern zu vermietthen beim Sattlermeister Ratsch auf dem Steinwege.

Ein hübsches Logis parterre, 1 Stube, 2 Kammern, mit Feuerungsgelaß, ist für eine einzelne Person auf hiesigem Neumarkte Nr. 1253 zu Ostern zu vermietthen.

Schweineborsten kauft fortwährend Gustav Jönsson, Bräuderstraße Nr. 207.



## Todesanzeige.

Verwandten und theilnehmenden Bekannten mache ich mit tiefbetrübtem Herzen die schmerzliche Anzeige: daß Gott meinen theuren Vater, Dr. Gottfried Jäncke, praktischen Arzt und Kreisphysikus zu Osterwiekl im Fürstenthume Halberstadt, von seiner gesegneten Wirksamkeit abgerufen und am 20. Januar d. J. von langwierigen Lungenleiden erlöset hat.

Glauchau a. d. Mulde.

Baccalaureus Ferd. Jäncke.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem Geschäft eine Papierhandlung verbunden habe und mit allen in diesen Handlungszweig einschlagenden Artikeln, als Schreib- und Zeichenmaterialien &c. in bester Auswahl versehen bin.

J. Böttger,

Buchbinder, Etui- und Galanterie-Arbeiter.

Alter Markt Nr. 544.

Krumme und gerade Serpentin, Wärmesteine in allen Größen sind billig in der Gerlach'schen Handlung zu haben.

Gesichtsmasken aller Art empfiehlt zu billigem Preis die Gerlach'sche Handlung.

Eine große Auswahl von recht schönen Sopha- und Stühlen u. s. w., so wie Särge sind bei mir sehr billig zu haben. Menschenner, Tischlermeister.

## Holzverkauf betreffend.

Wer trocknes Kiefernholz zur Feuerung und sonst bedarf, kann sich melden in Nr. 914 kleine Klausstraße, wo nähere Nachweisung gegeben wird.

Mittwoch und Freitag ist Gesellschaftstag mit Musik und Tanz, wobei ich bemerke, daß sowohl der Saal an genannten Tagen als die Stuben täglich geheizt, auch frische Pfannkuchen zu haben sind. Ein wohlwollendes Hallisches Publikum ladet dazu ergebenst ein

J. Salzmänn in Böllberg.